

Mit religiösem Sonntagsblatt

37. Jahrgang

Der Wasserkraft ist vor allen Dingen bestimmt, die Läden in unserer Kohlenbergung, mit der wir nun einmal rechnen müssen, auszugleichen. An den Konzessionsrechten Gleichheiten rüttelt der Wasserkraft nicht. Neben allgemeinen wirtschaftlichen Sorgen erhebt die Vorlage noch erhebliche Ertragsrisse im Falle der elektrischen Wirtschaft selbst. Es beabsichtigt, durchweg für den Betrieb der Kraftwerke die gewöhnliche Aktienform zu wählen. Der Schwierigkeit, die in der Materie liegen, sind wir uns wohl bewusst. Trifft die Selbstverrentung auf den Boden der Vorlage, so wird sie der Welt zeigen, Deutschland reicher leben wird, selbst in der Zeit der tiefsten Erniedrigung.

Streiks und Arbeiterinteressen

Von Gewerkschaftssekretär Dr. Ehrhardt, W. d. R.

Vor einiger Zeit, als in Berlin wieder einmal ein Streik ausbrach, habe ich das angenehme Vergnügen, von einem Bahnhofsbeamten mit meinem Gepäck zu Fuß zu gehen, da keine Straßenbahn fuhr und ich mich der teuren Fuhrwerke nicht bedienen wollte. Ein Arbeiter ging mit mir demselben Weg. Ich unterbreche mich mit ihm über die Streiks und den Verkehr in Berlin. Er erzählt mir, daß er 14 Tage lang jeden Tag fünf Stunden zu Fuß habe machen müssen, da er in einem Stützpunkt wohnte. Die ganze Streikzeit, meinte er, sei nichts als Wahnsinn. Am Abend vorher sah ich in einem Bierlokal und hörte auch von anderen Arbeitern schmerzliche Worte über den Verkehr. Wie weit aber der Umfang mit dem Streiks gediehen ist, darüber hat uns der 21. Juli Aufschluß gegeben. In Berlin ist es zu direkten Massenaktionen und zu Paraden zwischen den sozialistischen Richtungen gekommen. Der „Vorwärts“, der über diese Vorgänge berichtet, meint, es sei ein Tag der Schande gewesen. Man müßte sich schämen, daß so etwas überhaupt unter Arbeitern möglich sei. Die Streiks haben sich geändert, heute muß selbst der „Vorwärts“ anerkennen, daß es einen Streik gibt, der allen zum Schaden gereicht. Es hat keinen Zweck, darüber Betrachtungen anzustellen, welchen Schaden der Streiks allgemein anrichtet, ich möchte die Frage so stellen: Welchen Schaden erleidet die Arbeiterkraft durch Arbeitsbeeinträchtigungen?

Jeder Arbeiter weiß, daß je zunächst den Verlust des Lohnes für die Tage, wo er nicht arbeitet, für ihn bedeutet. Wir haben das auch schon vor dem Kriege gewußt und trotzdem diesen Verlust ertragen in der Hoffnung, eine dauernde Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. Damit kommen wir zu der grundsätzlichen Frage, ob Streiks überhaupt wünschenswert sind. Diese Frage kann man dahin beantworten, daß Streiks an sich eine schädliche Wirkung ausüben. Aber warum haben wir uns trotzdem für den Streik entschieden? Wir müssen dies tun, weil uns kein anderes Mittel zur Verfügung stand. Während es heute ist, daß die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen Gegenstand freier Verhandlung ist. Der einzelne Arbeiter war außerstande, von diesem ihm zugehörigen Recht Gebrauch zu machen. Er mußte sich einfach der Konjunktur, der Konjunktur seiner Kollegen und dem Willen seines Unternehmers fügen. Unklar auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hatte der einzelne Arbeiter nicht. Um Einfluß zu gewinnen, haben sich die Arbeiter gewerkschaftlichen Organisationen geschaffen. Nehmen die Unternehmer Verhandlungen überhaupt ab, so blieb gar keine andere Möglichkeit, als durch eine Niederlegung der Arbeit Verhandlungen zu erzwingen. Wurde nicht das geringste Zugeständnis gemacht, dann blieb auch kein anderes Mittel übrig. Ohne Frage waren auch die früheren Streiks eine Schädigung volkswirtschaftlicher Interessen. Aber unsere Volkswirtschaft konnte sie ertragen, moralisch konnten wir uns rechtfertigen, denn auch für die Arbeiterschaft bestanden die Streiks, sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren. Das ist kein idealer Zustand, weil jeder Arbeiter, der längere Zeit organisiert ist, Lust hat die Möglichkeit schaffen, daß dem Arbeiter und Angestellten sein Recht wird, ohne zu dem Ausnahmefall der Arbeitsniederlegung zu greifen, so ist ein rechtlicher Zustand dem Kampf preislos vorzuziehen. Es ist also sicher erwünscht, daß in der Zukunft durch Schaffung von Tarifverträgen, Verhandlungsorganen, Schlichtungsstellen, Schiedsgerichten usw. die Kämpfe möglichst beseitigt werden. Bei der Betrachtung der Vergangenheit muß man auch anerkennen, daß es erst einer Einwirkung bedurfte, um friedlicher Verhandlung den Weg zu ebnen. Wie immer im Leben, lange Kämpfe führen schließlich zu einer Verständigung. Persönlich möchte ich glauben, daß die Zeitperiode wider Kämpfe immer noch liegt. Wir befinden uns noch in einem Übergangszustand, aber die Not wird uns zwingen, die Kämpfe möglichst auszuschalten oder auf ein Minimum zu beschränken.

Warum hat jede Arbeitsniederlegung nachteilige Folgen? Will man die Frage beantworten, so muß man sich über wirtschaftliche Tatsachen klar sein. Unser gesamtes Einkommen ist abhängig von den Leistungen der eigenen Arbeit, oder was wir im Ausland dafür einnehmen können, von Exportleistungen, die eine Volkswirtschaft durch Kapitalanlagen an andere hat, von Verleihen, die für andere Völker gemacht werden, von Einnahmen, die ein Land durch Fremde macht, (Badeorte, Kurorte, etc.), wie sie die Schweiz und Italien ausweisen. Wir müssen also nicht nur die eigene Arbeitsleistung zur Schaffung von Einkommen in Frage. Unsere Kapitalanlagen haben die Reine genommen, und außerdem sind wir noch durch die Kriegslasten schwer verdrängt. Was wir also durch Arbeit nicht herstellen, das muß uns an Verbrauchsgüter aus dem Ausland kommen. Wenn und in Deutschland durch Streiks manig Millionen Arbeitskräfte verloren, so bedeutet das einen schweren Verlust. Nehmen man den Arbeitstag mit 15 Mark aus, so verlieren wir 900 Millionen Mark. Stellen sich die Streiks auf 200

Millionen Arbeitskräfte, so ist allein ein Lohnausfall von mindestens drei Milliarden Mark vorhanden. Unmöglich ist es nicht, daß wir diese Summe erreichen. Inwieweit ist der Verlust bei dieser Annahme noch größer. In der Regel werden Waren durch Streiks, das Kapital wird verzinst, denn wenn die Fabriken stehen, so verzinst sich auch die Gebäude, Maschinen, Warenlager usw. nicht.

Mit dem Lohnausfall ist die Sache ja nun aber nicht erledigt, uns fehlen auch alle die Dinge, die während dieser Zeit hergestellt worden wären. Bei weiterer Warenknappheit bedeutet das nichts anderes, als daß die Preise dadurch in die Höhe getrieben werden. Wenn aber auch wirklich eine Vorkurierung eintritt, dann Papierpreise können ja noch immer herbeigeholt werden, so ist damit für die Gegenwart doch kein Vorteil verbunden. Die Waren fehlen uns, die Papierpreise treiben die Preise in die Höhe, denn da die Waren fehlen, die Nachfrage nach Waren aber steigt, weil ja mehr Geld in Händen ist, so muß eine Erhöhung der Preise die unausweichliche Folge sein. Die Vorkurierung ist meiner Überzeugung nach unbedingt zwingend. Schieber und Schlichter haben umso mehr Gelegenheit, ihre wucherischen Geschäfte zu betreiben, je weniger Warenvorräte vorhanden sind. Sehen wir uns aber die Streiks der Gegenwart noch etwas näher an. Bei den verschiedenen Verkehrsstreiks sind Lebensmittel in den Läden verknappt, und viel Vieh ist umgekommen. Viele kleine Kinder reiten die Wälder, da die Ährer ja durch die Streiks unterbunden wurde. So verschärfte wir unsere Lebensmittellage noch durch eigene Schuld. Wie liegen die Verhältnisse bei den Landarbeiterstreiks? Gewiß können die Landarbeiter nicht für alle Zeit die „Knechte“ der Gesamtheit sein, je müssen den Verhältnissen entsprechend bezahlt werden. Auch ist es Pflicht der Großgrundbesitzer, ihre Organisationen anzuerkennen. Natürlich fragen aber damit die Lebensmittelpreise, und wenn durch Arbeitsniederlegung die Ernte verdirbt, so ist das nicht mehr gut zu machen, wir sind dann selber geworden an Lebensmitteln. Arbeit, Dünger und Saatgut eines Jahres ist verloren gegangen. Das muß man sich einmal klar machen, um die Streiks richtig zu würdigen. Javellos wird es auch heute noch Streiks geben, wo die Arbeiter im Recht sind, aber die politischen Streiks und die damit verbundenen Kämpfe sind ein Verbrechen an der Gesamtheit.

Ich hoffe, die Stunde wird nicht mehr fern sein, wo die Arbeiterkraft selbst sich gegen eine betrübliche Konjunktur ihrer Lebensinteressen zur Wehr setzen wird. Eine Forderung muß in der Gegenwart mit allem Nachdruck hervorgehoben werden: die Arbeiterkraft muß ihren gewerkschaftlichen Führern Vertrauen entgegen bringen. Mediokle Schieber ohne Erfahrung und Einsicht haben keine Führer. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo die organisierten Arbeiter zu beweisen haben, daß sie sich der Verantwortung bewußt sind. Geduldet hat sie, dann kann eine Zeit kommen, wo man mit Behmut und Schmerz die mangelnde Einsicht der Arbeiterkraft bedauern wird. Noch ist es Zeit, aber auch die höchste Zeit.

Die bedrohte Lage der Pfalz

Von einem führenden Zentrumspolitiker der Pfalz wird uns geschrieben:

Es lautet Sturm in der Pfalz: Der Abgang der „freien neutralen Republik Pfalz“ rufen sich zum entscheidenden Schlag: Schon werden die Kassen vertrieben. Ihre Organisation tritt sich nunmehr über die ganze Pfalz, in vielen Gemeinden befehlen ihre Ortsgruppen, soll föhlich sich ihrer Agitation unterwerfen, um neue Ortsgruppen, besonders auf dem platten Lande und Orten zu gründen, immer auch neue Stellen ihrer Mitglieder in die Dörfer, ihre Zeitung „Freie Pfalz“ wird in abertausenden Exemplaren bis in das hinterste Dorf verteilt. Was ja welcher Kämpfer die Bewegung bereits gediehen ist, geht daraus hervor, daß die führenden Männer der jeweiligen Ortsgruppen ohne Scheu sich öffentlich als solche bekennen. Ihre Agitationsmittel sind bedehend aufgemacht: die neutrale Pfalz braucht nicht an den Kriegsschritten teilzunehmen, sie braucht nicht die hohen Steuern zu zahlen, sie werde von Reichsanstalten befreit, das Bankrottverbot gewahrt, die Lebensmittelpreise von den Weltmärkten sicher gestellt, der Konsum des Pfälzer Volkes nünftig reguliert usw. Diese Aussagen und Versprechungen laden viele Dörfer, zu Tausende. In einzelnen Orten wurde die Agitation bereits ruhig betrieben, das nur wenige ihre Unterwerfung nicht geben: ein Ort ist uns bekannt, in dem der Warrer und der Lehrer der einzigen männlichen in Betracht kommenden Personen sind, die nicht untergefallen haben.

Der angesichts dieser Tatsachen immer noch nicht sehen will, wohn der Herr von der Pfalz, der verdient es wahrhaftig, wenn eines Tages das Unglück über ihn hereinbricht. Das Beamtentum hat sich lange, viel zu lange der Einsicht verschrieben. Heute ist die Sache

wesentlich anders geworden: eine ganze große Gruppe der Beamten steht der Rheinischen Republik bereit, sogar die Beamten aus dem rechtsrheinischen Bayern; und doch gibt es noch manche, die mit Schläppchen einhergehen. Sie verlassen sich — o Ironie! — auf die Sozialdemokratie! Die Sozialdemokraten sind seit der Revolution die Hüter des Kaiserreiches, der Hüter der Vaterlandsliebe! Aber es wird hier so kommen, wie es schon oft gekommen ist: Wer sich auf sie verläßt, der ist betrogen! Anerkennen, eilige Sozialdemokraten sind als Vorkämpfer dem „Bund Freie Pfalz“ beige-treten und betätigen sich sehr eifrig in der Agitationsarbeit. Es steht heute fest, daß die Sozialdemokratie in der Frage „Deutsch oder neutrale Pfalz?“ nicht mehr in sich geschloffen dasteht. Auch die Unabhängigen stellen ihren Teil in dem Mitgliederverzeichnis des „Bundes Freie Pfalz“, einer ihrer Führer in Bezug auf die Geschicklichkeit des Bundes tätig. So ist es dem Bund gelungen, einen Teil in die Sozialdemokratie hineinzugewinnen; der Rest liegt täglich breiter. Gerade die Tatsache, daß die Regierung innerhalb der Sozialdemokratie in letzter Zeit immer vorange-schritten ist, hat wohl der Bombardierung beigetragen, eine Summe von 100000000 M. für die Pfalz auszuweisen. Diese Summe kommt zu spät, um als Vorkrieg zu wirken. Die „Freie Pfalz“ verpfeicht noch mehr als 100000000 M. Und dann glaubt man den Dörfern in Vamberg-Küchen nicht mehr: schon einmal haben sie verprochen, der Pfalz unter der Krone zu stehen; aber es blieb beim Versprechen.

Die Explosion bleibt nicht aus, wenn nicht unverzüglich Rettung kommt. Gibt man sich nicht eine Woche späteren Hoffnungen hin, so ist das Unglück nicht mehr anzuhalten. Es lautet: Sturm! Gefahr ist im Anzug! Wenn man in Vamberg-Küchen und in Berlin noch denkt denken kann, dann muß man wissen, was man zu tun hat, um die Kolonial der Pfalz vom Deutschen Reich nach in letzter Stunde zu verhindern: sonst fällt auf Vamberg und Berlin die ganze Wucht und Schwere der Schuld und Verantwortung.

Was kann der Pfalz noch Rettung bringen? Ein sehr großer Teil der pfälzischen Bevölkerung sieht die einzige Rettung der Pfalz in der schleunigen Errichtung der Rheinischen Republik. Der Gedanke einer Rheinischen Republik von der Südgrenze der Pfalz bis nach Rheine als Glied- und Bundesstaat des Deutschen Reiches findet immer mehr Anhänger. Der Gedanke, daß Deutschlands Rettung und Welt im Einheitsstaat besteht, gewinnt immer weiteren Boden; aber man ist sich gleichzeitig darüber klar, daß dieser Einheitsstaat, der Deutschland wieder stark und kräftig machen kann, nur durch die Verlegung Preußens in seine natürlichen Bestandteile kommen kann. Es darf in diesem organischen Einheitsstaat keinen Bundesstaat geben, der vier Sechstel des ganzen Reichsgebietes umschließt und daher stets und ständig die Hegemonie umhauen würde. Gerade so laut wie in den Tagen der Wahlen hört heute noch der Ruf: Los von Berlin! Man erinnert an die südamerikanischen Bundesstaaten, an die Vereinigten Staaten von Nordamerika: Kriegen es nicht, in dem ein Staat für sich allein vier Sechstel des Landes einnimmt. Man erinnert weiter an die politische und wirtschaftliche Gleichartigkeit der Völker am Rhein und an ihre gemeinsamen Lebensinteressen und an ihre Widerstandsfähigkeit als geschlossenes Ganzes. Und nicht auf der anderen Seite die Gefahr der „Neutralen“, also von Deutschland losgerissen Pfalz immer drohender und drückender empfinden. So bricht sich die Erkenntnis, daß die Rettung der Pfalz in der Errichtung der Rheinischen Republik von der Südgrenze der Pfalz bis nach Rheine besteht, immer weiter Bahn.

So wie die Dinge jetzt liegen, kann man ruhig behaupten, daß die Überzeugung, daß Heil und Rettung der Pfalz nur in der Errichtung der Rheinischen Republik besteht, die ganze Pfalz, in vielen Gemeinden befehlen ihre Ortsgruppen, soll föhlich sich ihrer Agitation unterwerfen, um neue Ortsgruppen, besonders auf dem platten Lande und Orten zu gründen, immer auch neue Stellen ihrer Mitglieder in die Dörfer, ihre Zeitung „Freie Pfalz“ wird in abertausenden Exemplaren bis in das hinterste Dorf verteilt. Was ja welcher Kämpfer die Bewegung bereits gediehen ist, geht daraus hervor, daß die führenden Männer der jeweiligen Ortsgruppen ohne Scheu sich öffentlich als solche bekennen. Ihre Agitationsmittel sind bedehend aufgemacht: die neutrale Pfalz braucht nicht an den Kriegsschritten teilzunehmen, sie braucht nicht die hohen Steuern zu zahlen, sie werde von Reichsanstalten befreit, das Bankrottverbot gewahrt, die Lebensmittelpreise von den Weltmärkten sicher gestellt, der Konsum des Pfälzer Volkes nünftig reguliert usw. Diese Aussagen und Versprechungen laden viele Dörfer, zu Tausende. In einzelnen Orten wurde die Agitation bereits ruhig betrieben, das nur wenige ihre Unterwerfung nicht geben: ein Ort ist uns bekannt, in dem der Warrer und der Lehrer der einzigen männlichen in Betracht kommenden Personen sind, die nicht untergefallen haben.

Die rheinische Frage

Düsseldorf, 7. Aug. Das Zentrumblatt der Freie Rhein und Grenzprovinz, die Rhein-Grenzprovinz Zeitung, behandelt die Verhältnisse des Reichstages der rheinischen Zentrumspartei und meint, daß die dringend gebotene Aussprache zwi-

schen den Volksvertretern und den weiteren bel-lischen leitenden Parteifreien wohl nun am Ende kommen werde. Von Tag zu Tag mehren sich die Zustimmungen auch aus anderen Parteifreien für die Errichtung eines Reichstages am Rhein. Eine heute schon stattfindende Volksabstimmung würde nach dieser Richtung für viele bisher Widerstehende ein ganz überraschendes Resultat ergeben.

Die Schuld am Kriege

Verschundene Dokumente bei Eisers Witwe. Berlin, 7. Aug. Die deutsche Riererkommission, bestehend aus den Professoren Hans Dethrich, Menckhoff-Bartholdy, Graf Montgelas und Max Weber, die den Bericht über die Verantwortlichkeit am Kriegsausbruch zu verfassen hat, veröffentlicht folgende Erklärung:

Bei der Abfassung des Berichts über die Verantwortlichkeit mit am Kriegsausbruch war der deutsche Riererkommission unbekannt, daß der Bericht des bayerischen Legationsrates v. Schön vom 18. Juli 14 in der damaligen vorliegenden Fassung mehrere Irrtümer enthielt. Aus den in-zwischen von Schön in der „Allgemein. Anz.“ vom 2. August im Verlaß zur Vorgehensweise veröffentlichten Aufklärung geht hervor, daß die irrtümliche Darstellung des Berichtes, als dessen Verfasser unrichtigerweise der vom 4. bis 7. 7. be-urteilte von Berlin abgewandte bayerische Ge-landte Graf Verheulden gezeichnet war, darauf zu-rückzuführen ist, daß wesentliche Stellen des Be-richtes weggelassen waren. Diese Stellen beweisen neuerlich, daß die Reichsleitung den europäischen Krieg nicht gewollt und betrieben, sondern von Anfang an auf die Vorklärung des Konfliktes zwischen Österreich und Serbien hingearbeitet hat und ernstlich beabsichtigt war, alle Anlässe zu einem europäischen Krieg auszuweichen.

Zur Begründung der außerordentlichen Ver-öffentlichung dieser Aufklärung teilt Schön mit, daß bei Nachforschungen nach seinem Bericht sowohl das Konzept als der Berliner Gefandtschaftsattest als auch das Original aus dem Archiv des bayerischen Ministeriums des Reichens verschwunden war. Erst durch Hausdurchsuchungen bei der Witwe Eisers und dem früheren Sekretär Eisers, Nebenbach, wurden sie wieder zutage gefördert. Die Unterzeichneten erlauben die Reichsregierung, bei Neuansgabe des Berichtes 1919 die vor-liegende Erklärung drucken zu lassen.

Bayerische Volkspolitik

Der Zug nach rechts geht auch in Bayern weiter. Das haben die letzten Wahlen zu den Reichstagen wieder gezeigt. Die Sozialdemo-kraten und Demokraten haben nicht mehr die Hälfte der Reichstagenstimmen hinter sich. Den Sozialdemokraten folgen die „Unabhängigen“, die Stim-men ab, indem sie sagen, daß diese Reichstags-sozialisten eigentlich vielfach (man betrachte nur manche ihrer Abgeordneten) keine richtigen Proletarier mehr, sondern bereits im Kleinbürgertum aufgehoben seien. Betrachtet man den Erfolg der Unabhängigen, die seit der Landtagswahl etwas über hunderttausend Stimmen gewonnen haben, mehr als einen Vorgang der bündelischen Ausein-anderetzung innerhalb der Sozialdemokratie, so ist der Hauptgrund der, daß sich die Bayerische Volkspartei am besten von allen Parteien gehalten hat. Zwar hat auch sie gegenüber der Landtags-wahl im Vergleichsgebiet fast 50000 Stimmen weniger aufgebracht, was einer Verringerung ihrer damaligen Stimmenzahl um 24 Prozent ent-spricht. Ganz anders aber entwickelten sich die Verhältnisse für die übrigen Parteien. Die sozial-demokratische Mehrheitspartei verlor über 500000 Stimmen. Sie ging zurück von 600000 auf 438000 oder um 52 Proz. Demokraten und Bauernbünd-ler haben einen Verlust von je 40 Prozent auf-zuweisen, indem erstere von 122000 auf 73000, letztere von 310000 auf 193000 zurückgingen. Die Bayerische Volkspartei hat gegenüber den Janu-arwahlen ihren prozentualen Anteil an der Gesamt-stimmenzahl von 36 auf 40 Prozent erhöht und steht überhaupt als die weitaus stärkste Partei auf sicherem Grunde da. Die beiden sozialdemo-kratrischen Richtungen haben zusammen nur mehr 22 Prozent der Stimmen erzielt gegen fast 35 Pro-zent im Januar. In weitem Abstand folgen die Demokraten mit 12 Prozent (14) und die Bauern-bündler mit 9 Prozent (11) der Stimmen. Die Mittelpartei aus Konservativen und National-liberalen hat 55 Proz. der Stimmen aufgebracht. Der Mißerfolg der Sozialdemokraten und Demo-kraten ist augenfällig. Die immer noch so laut sich abhebende Sozialdemokratie hat nicht einmal mehr ein Drittel der Bevölkerung hinter sich. Auf ihre beiden Richtungen würden von den 150 rechtsrheinischen Reichstagsmandaten nach dem Er-gebnis dieser Wahl etwa 45 entfallen. Sozial-demokraten und Demokraten zusammen verfügen mit 44,5 Prozent aber weniger als die Hälfte der

Das Testament

Russischer Gesellschaftsroman.

Von Hans Beder.

15) Nachdruck verboten. Immer habe ich es bedauert — können Sie nicht sehr bedauern, habe oft gedacht: Wenn die Dora Waldberg nicht so ungeheuer viel Geld hätte —

Aber ich sehe, Sie zürnen mir, ich will nicht mehr davon sprechen. Es hat mich gewandt, gegen meinen Willen, als ich Sie heute wieder sah. Das Ding hier drinnen wollte sich wieder regen, trotzdem ich mir vorgenommen — es ist eben stärker als der Wille.

Bitte, seien Sie mir nicht böse, ich habe nichts gesagt, kein, Sie haben nichts gehört. Ich gebe schon — nur eins noch, das muß ich noch aussprechen: Wenn Sie dahinsinken, verlassen, wie Sie bis zu diesem Augenblick geglaubt, es so sein, dann würde ich den Rat haben, zu fragen: Wollen Sie mir vertrauen?

Keine Antwort, ich bitte. Vielleicht wollen Sie mich nicht mehr sehen, aber das wird sich nicht machen lassen, ich muß doch wiederkommen.

Er presste ihre Hand, wie in großer Erregung, ohne sie nochmals zu küssen, ging schnell, als fürchte er sich, noch mehr zu sagen.

Unterwegs zum Bahnhof reflektierte er in Gedanken, was er bisher erreicht: — Für sich so gut wie nichts. Ward je in dieser Stunde ein Weib gefreut?

Es erschien ihm plötzlich gewaltig schwer, Dora zu gewinnen.

Die Testamentgeschichte lag flüchtig und klar vor ihm, die hatte er sich auf der Fahrt nach Peterhof ausgearbeitet, das andere mußte auch glücken.

Uebrigens — es war nicht die Unwahrheit, was er Dora gesagt — er hatte für die kleine Waldberg stets etwas übrig gehabt.

Am Wagon, während der Stunde Rückfahrt von Peterhof, nach Petersburg, sah er die von Dora empfangenen Papiere durch, dann schrieb er mit Bleistift den Inhalt des Testaments,

wie er es sich vorher ausgearbeitet, auf ein Stück Papier.

Am Bahnhof in Petersburg hatte er seinen Wagen warten lassen, nach einer halben Stunde fuhr hier dieser mit ihm vor einem kleinen, unaufmerken Laufe in einer Seitengasse des Wi-borger Stadtviertels.

Kartischagin klagte aus und trat in den im Erdgeschoss des Hauses befindlichen kleinen Laden, den ein kleines Blechschild an der Tür als Werk-stätte eines Lithographen bezeichnete.

Ein miserabler, kleiner Laden, miserabel auch die Einrichtung darin: Ein schmieriger, halb-zerbrochener Schrank, ein Holzisch, vor dem auf einem Eschmel ein Mann saß, der, als er Kartischagin sah, schnell aufsprang:

„Kein Gott, Nikolai Romanowitsch, was führt Sie her, ist etwas gekommen?“

„Sie sind im Rarr, was soll gekommen sein?“

„Verzeihen Sie, ich weiß nicht, aber ich werde die Furcht noch immer nicht los.“

„Seien Sie nicht albern, die Geschichte ist längst vergessen. Sie sind von den Geschworenen freigesprochen, basta. Ihr Gewissen wird doch nicht so zart sein, daß Sie —“

Aber hören Sie zu, es ist doch etwas ver-schieden, und zwar mir — vielleicht können Sie mir jetzt nützlich sein.

Uebrigens verlange ich natürlich nichts un-sinnig — also, wollen Sie?“

„Kein Gott, Nikolai Romanowitsch, wie können Sie fragen — ich verbringe ja, die Leute wollen nichts mit mir zu tun haben, sie glauben doch alle, daß ich nicht unbedeutend bin.“

„Kag sie alle der Kuckuck holen. Sie sind unbedeutend. Das habe ich doch vor Gericht be-wiesen. Wenn Ihnen einer zu nahe tritt, ver-schlagen Sie ihn wegen Beleidigung.“

Aber nun hören Sie, was ich haben will.

Während ich nicht hier war, ist in meinem Büro ein Dokument fortgenommen, verbummelt, ein Testament. Eine eilige Geschichte — man wird mich verantwortlich machen.“

Nun sehen Sie zu — den Text habe ich noch, wenigstens meine Notizen — nun dachte ich — Sie verhehlen sich doch gut auf Sand-schriften.

Na, schreiben Sie nicht so'n Geißel.

Also, ich dachte mir, Sie könnten die Ge-schichte aufschreiben, so wie sie sein muß.

Sie tun nichts Schlechtes dabei, begreifen Sie, Sie helfen mir nur aus der Verlegenheit, es ist 'ne Ehrenfrage für mich, kann mir auch gebrüder Schaden.“

Der andere zögerte.

„Ansonst sollen Sie es natürlich nicht tun, hier sind hundert Rubel für Dine. Wenn Sie die Geschichte fertig haben, kriegen Sie noch tausend. Später — ich glaube, ich kann Ihnen 'ne ganz hübsche Summe verschreiben, horten Sie auf, so zehntausend, das geht natürlich von meinem Honorar ab.“

Wenn Sie nicht wollen, auch gut — ich muß dann eben sehen, wie ich mich herausdrehe — gelingt es mir nicht, ist's 'ne böse Geschichte, kein Mensch wird mir wieder einen Prozeß an-vertrauen wollen.“

Der Lithograph überlegte einige Minuten, dann sagte er:

„Ich will es tun, Nikolai Romanowitsch, für Sie muß ich es tun. Sie haben mir doch her-ausgeholfen, aber — können Sie mir die zehntausend nicht gleich geben, wenn ich die Arbeit fertig habe, ich —“

„Ne, Verzeihen Sie, so schnell geht das nicht. Ich selbst habe nicht so viel Geld, muß froh sein, wenn mir von der Geschichte noch etwas bleibt. Wie gesagt — Ehrenfrage.“

Wozu wollen Sie denn das Geld auf ein-mal?“

„Ich möchte dann fort von hier, es ist doch hier nichts mehr mit mir, ich kann nichts ver-dienen.“

„Dut mir leid, aber gleich kann ich Ihnen das Geld nicht geben. Wo wollen Sie denn hin?“

„Ich möchte nach der Schweiz, da war ich früher schon einmal.“

„Na, Sie können doch ruhig reisen mit den tausend, die ich Ihnen gebe. Sobald die ganze Geschichte in Ordnung ist, schide ich Ihnen das übrige. Sie werden mir doch trauen.“

„Nikolai Romanowitsch, gewiß. Sie sind doch mein Wohltäter, mein Retter.“

Er wollte Kartischagin die Hand küssen, die wehrte ab.

„Lassen Sie den Unsinn, machen Sie Ihre Sache gut.“

Dier haben Sie die Handschrift und die Unter-schrift. Verschaffen Sie sich älteres Papier, wie Sie sehen, datiert das Testament ungefähr ein Jahr zurück. Nichts: Sie sich auch mit der Tinte darnach.“

Und nun nochmals, zu fürchten haben Sie nichts, das verstehen Sie doch. Wie es auch ausgeht, ich werde den Mund halten, verlassen Sie sich auf mich.

Deute nachmittag um fünf komme ich, mit das Ding holen.“

Als Kartischagin wieder in seinem Wagen saß, schüttelte er sich. Ein starkes Unbehagen hatte ihn befallen, er dachte doch nicht so leicht über die Geschichte, als er dem Lithographen glauben gemacht.

Dazu hatte der Aufenthalt in der elenden Bude, die Zimmergeißel des Mannes, den er zu einem Verbrecher verführte, seine Nerven an-gegriffen — ein Gefühl von Reue kam über ihn: er mußte sich sehr zusammenhalten, um nicht umzufallen und ignom zu sagen: — Lassen Sie die Sache, ich habe es mir anders überlegt.

Aber die Masse Geld.

Er hatte sich schon so hineingedacht, wie sich das alles gestalten, er mit einem Schlage reich sein würde. Heraus aus der ewigen Geldnot, der Qualerei — die hunderttausend Rubel für den Lithographen mußte er irgendwo pum-pen — schließlich.

Unsin, vorwärts — die ganze Welt lag und Petrov heutzutage, warum sollte er nicht nehmen, was sich bot.

Dann dachte er an Dora, wurde weicher. — Welch schönes Mädel. Für sie tat er es doch, für sie in erster Reihe — das arme Ding.

Wie brachvoll das Mädel ausgesehen hatte, trotz des schwarzen Trauerkleides und der ver-wundten Augen — er hatte, als er sie vor sich sah, eine Weile fast den ganzen Plan ver-gessen gehabt, nur immer daran denken müssen, wie lieb er das Mädel haben konnte — fast willenlos ihr ein heiliges Geheimnis gemacht, was noch gar nicht in seiner Abicht gelegen, das er sich für später vorbehalten hatte. (Fortf. 12)

in Ser-
betrel-
tungen

Das Betriebsrätegesetz

ms. Berlin, 8. Aug. Das Reichsministerium hat in seiner Sitzung vom 7. August dem Entwurf des Betriebsrätegesetzes seine Zustimmung erteilt. Der Entwurf geht nunmehr dem Staatsratsausschuss zur verfassungsmäßigen Beschlussfassung zu und wird alsdann sofort der Nationalversammlung vorgelegt. Die Veröffentlichung des Gesetzesentwurfs im Reichsanzeiger steht unmittelbar bevor.

Das Jändholzwirtschaftsgesetz

ms. Weimar, 8. August. Die von dem Vorstand des Vereins Deutscher Jändholzwirtschaften angestrebte, bereits kurz erwähnte Entschärfung der Jändholzwirtschaft wird durch die Monopolisierung der Jändholzwirtschaft und laut wie folgt:

Die in Weimar versammelten deutschen Jändholzwirtschaften können in der geplanten Monopolisierung der Jändholzwirtschaft nur vollauf wirtschaftliche Nachteile erblicken und zwar nicht nur für die Industrie, sondern auch für die Masse der Verbraucher. Es wird darauf hingewiesen, daß in Frankreich vor dem Kriege die Monopolisierung der Jändholzwirtschaft dreimal so teuer und dabei viel schlechter war als die von der deutschen Privatindustrie hergestellten Jändholzwirtschaften, daß aber die Einfuhr für den Staat nur wenig höher waren als die Steuererlöse in den deutschen Jändern. Die Aushebung der Monopolisierung wird vernünftigerweise die Folge sein für die kleineren Betriebe und deren Arbeiter haben, welche ihre liebgewordenen Heimstätten verlassen müssen. Die Verabschiedung der Jändholzwirtschaftsgesetzgebung wird die beabsichtigte Erhöhung der Einnahmen aus den Jändern nicht zu machen. Die Jändholzwirtschaft erwartet deshalb im allgemeinen Interesse von der Nationalversammlung die Annahme der wünschenswerten ursprünglichen Regierungsvorlage, durch welche auch die Exportmöglichkeiten gewahrt werden.

„Reaktionäre Blätter“

ms. Wien, 8. August. Die Blätter drücken die Ansicht aus, daß dem Umsturz in Ungarn reaktionäre Blätter zugrunde liegen. Die Befürchtung der Möglichkeit einer Rückwirkung der Ereignisse in Budapest auf die junge Republik Österreich-Ungarn. Sämtliche Blätter sind sich einig, daß nur weitestgehende Demokratie das unzufriedene Ungarn aus der gegenwärtigen verzweifelt Lage retten könne. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die ungarische Selbstständigkeit wurde zerstört, als die gestürzte Welt in den blutigen Ereignissen der Märzrevolution die Gefahr erkannte. Das Blatt schließt: Wie in Budapest sich die inneren Verhältnisse gehalten werden, ob ein Reichsverständnis erreicht oder das Schicksal wieder eingelegt wird, hat Deutsch-Österreich nicht zu bestimmen. Wir haben nur wirtschaftliche Ziele zu bekämpfen. Die gleichen Gedanken vertreten auch die übrigen bürgerlichen Blätter.

ms. Darmstadt, 8. Aug. Finanzminister a. D. Dr. Helfferich hielt heute Abend vor einer weit über 1000 Zuhörern zahlreichen Menge einen Vortrag über die Reichsfinanzpläne, die er als unerschütterlich und schließlich für das Volk vorteilhaft. Er erklärte dann, daß er gewillt sei, seinen Kampf gegen Erbschaftsteuern so weit zu führen, wie er von der Sache nicht zu trennen sei. Er betonte, daß er als Finanzminister der blutigen Dilemma, als Politiker habe er die einzige Möglichkeit, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, in den Herbstmonaten 1917 zunächst gemacht. Helfferich schloß, indem er sagte, er werde den Kampf gegen Erbschaftsteuern im Interesse des Reiches fortführen.

ms. Karlsruhe (Nah), 8. Aug. Im Sommerkommunikationsprozeß wurde heute das Urteil gesprochen. Für Baumer und Schnellbacher erkannte das Gericht auf Freispruch. Baumer wurde wegen Mordversuchs zu 100 M. Geldstrafe und Schwind wegen Mordversuchs und Brandstiftung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

ms. Berlin, 8. August. (Morgenblätter.) Auf der Insel Wien sind drei bis 400 Millionen Schilling an Beschlagnahme worden. Gleiche Nachprüfungen sollen auch in den anderen nord-

Schleswigischen Grenzgebieten vorgenommen werden.

ms. Berlin, 8. Aug. Die verlautet, soll das schleswigische Abgeordnetenhaus beschlossen haben, den Friedenszustand zwischen Deutschland und China wieder herzustellen. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor. Zur Wiederherstellung des Friedens würde jedenfalls noch die Zustimmung des Oberhauses und die Unterzeichnung des Präsidenten gehören. Die deutsche Regierung wird das Äußerste tun, um die Angelegenheit zu beschleunigen.

ms. Berlin, 8. August. Nach einer Meldung des „Volksanweisers“ aus Dresden will die Reichsregierung neue große Mittel beschaffen zum Zwecke der weiteren Verbilligung der Lebensmittel.

ms. Hamburg, 8. August. Das erste bayrische Schützenregiment Detachement Bergott, das nach seiner Verlegung von Altona in den Elb-Borsen Nationalpark gewesen war, trat heute nachmittag die Heimreise nach Bayern an.

Kopenhagen, 8. August. Die diesjährige finnische Ernte wird, wie nach einem Telegramm aus Helsinki aus aller Teilen des Landes berichtet wird, die beste seit 1912 sein. Ihr Wert wird auf eine halbe Milliarde Mark höher geschätzt als der der vorjährigen Ernte.

Paris, 8. August. Zu der Nachricht, daß sich Dutka nach Berlin als französischer Botschafter begeben werde, erklärte das Blatt „Paris-Rib“, daß diese Nachricht in diplomatischen Kreisen verneint werde. Es werde auch daran erinnert, daß, solange der Friedensvertrag nicht ratifiziert sei, die Beziehungen zu Deutschland nicht wieder aufgenommen werden könnten.

Verailles, 8. August. Minister Souvent, der sich in Lille aufhielt, erklärte vor der Handelskammer, Industrielle, die durch Wegnahme von Maschinen geschädigt seien, könnten in deutschen Fabriken Maschinen bis zu 30 v. H. des Bekandes beschlagnahmen. Die Fabriken hätten außerdem das Recht, neues Material in Deutschland zu beschaffen, das mit einer Spezialmarke versehen werde.

Kreis in der bayerischen Regierung

München, 8. Aug. Wie der „Bayer. Kurier“ erfährt, ist das Kultusministerium im Begriff auseinanderzufallen, weil im Verneinung der Bayerischen Volkspartei nicht eingegeben worden. Die Volkspartei wird geschlossen gegen das Verneinung stimmen und ihre Minister abgeben. Der Appell an das Volk über das Verneinung wird erzwungen.

Aus dem Vereinsleben

Leibnizverein (Kathol. Mainz). Vortragsabende. 20. Offenlage von Zeitungen, Zeitschriften, Restauration. Kath. Geistlichenverein. Nächste Abend für das Doppel- und Heimgarten auf der Leibnizschule werden vom Präses dankbar angenommen. Sonntag Abend Unterhaltung. Montag Abend 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag. Mittwoch: Refraktationsklub. Verbandsversammlung. Donnerstag: Regeln. Samstag: Strengographieturnier.

Horomans-Verein St. Bonifatius. Sonntag von 10-12 Uhr.

Jünglings-Verein St. Bonifatius. Sonntag, 10. Aug., abends 8.15 Uhr Versammlung mit Vortrag und Unterhaltung. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Vorher Bibliothek, Sparsache und Monatsbeiträge. Der Wochenkalender bleibt wie bisher.

Karionbund St. Bonifatius. Sonntag 7.15 Uhr Generalversammlung. 4 Uhr Andacht mit Predigt im Saal. Mittwoch 7 Uhr Missionarversammlung. Horomans-Verein St. Bonifatius. Sonntag nach dem Dochart und Freitag von 5-6 Uhr.

Jünglings-Verein Maria-Hilf. Sonntag, 10. Aug., abends 8 Uhr Versammlung, vorher in Bibliothek.

Frauentaggregation Maria-Hilf. Sonntag, 10. August, morgens in der hl. Messe um 7.30 Uhr gemeinsame hl. Kommunion; nachm. 3.30 Uhr in der Kapelle des Johannesheides Andacht mit Predigt.

Jungfrauenverein Maria-Hilf. Sonntag, 10. August, Spargang. Sammelplatz 4.30 Uhr Seitenhaus, Klosterstr. 6.

Karionbund Maria-Hilf. Sonntag, den 10. August, für die jüngere Abteilung Spargang; bei unangenehmem Wetter Versammlung, Klosterstr. 30.

Mitarbeiter St. Bonifatius. Arbeitsstunden vom 9.30 bis 12 Uhr, nachm. von 3.30 bis 6 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

9. Sonntag nach Pfingsten. — 10. August 1919. Stadt Wiesbaden.

Die Kollekte an Maria Himmelfahrt ist für das Anabenkennar bestimmt.

Wartkirche zum hl. Bonifatius.

hl. Messe um 6.45 und 8.30 Uhr. Amt (hl. Kommunion der Eritkommunikanten—Mädchen und des Karionbundes) 7.15 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 8.15 Uhr. Dochart mit Predigt 10.15 Uhr. Vesp. hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Laurentius (351). Abends 8 Uhr Rosenkranzandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. — Freitag, 15. August, Fest Maria Himmelfahrt; gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienst findet die Kränzerweihe statt. — Samstagabend 6.15 Uhr Salve-Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag- und Freitagmorgens von 5.45 Uhr an, Donnerstag und Samstagmorgens von 4-7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse.

Stiftungen: Karionbund, Sonntag 7 Uhr für Hilpo Appel, seine Ehefrau Auguste geb. Kottig und lehrer br. Eltern. Mittwoch 9 Uhr für Freiherren Clemens August von Droste-Hülshoff. Samstag 1 Uhr für die Stifter und Wohltäter des „Kath. Gottes“-Altars. hl. Messen: Montag 6 Uhr für Clara Weibrecht. Dienstag 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Reiter; 7 Uhr für Clara Wagner Witwe und Angehörige; 8 Uhr für Leontine Meyer Franz Kreis. Donnerstag 6 Uhr in Ehren der lieben Mutter Gottes; 7 Uhr für Josephine Bräuerheimer und ihre Angehörigen. Samstag 6 Uhr für den Großen Patriarchen Koffasowski.

Maria-Hilf-Wartkirche.

hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauentaggregation). Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Dochart mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Andacht zur hl. Familie; um 3.30 Uhr ist in der Kapelle des Johannesheides Andacht mit Predigt. — Freitag, Fest Maria Himmelfahrt, gebotener Feiertag. Gottesdienstordnung wie am Sonntag. Nachmittags 2.15 Uhr ist hl. Rosenkranzandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgens von 6 Uhr an, Donnerstag von 6-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr Salve. Stiftungen: Montag 6.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Peter Ignaz Schwaib und Eheleute geb. Jöbels. Dienstag 6.15 Uhr für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Baurat Wöfen; 8 Uhr für die Frau Oberhofmeister Clara Lühmann geb. Wehen und deren Familie. Mittwoch 5 Uhr für die

† Clara Weibrecht geb. Schmittes und deren Angehörige. Donnerstag 8 Uhr für Leopold Weidenbach. Samstag 8 Uhr für Joseph Eds, seine Ehefrau Magdalena geb. Blohm und deren Angehörige.

Wartkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr Dochart mit Predigt. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Josef. Abends 8 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 Uhr. — Freitag, 15. August, Fest Maria Himmelfahrt, gebotener Feiertag. 6.30 und 8 Uhr hl. Messen. 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt); nach demselben findet die Kränzerweihe statt; 10 Uhr Dochart mit Predigt und Segen. — Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht (Rr. 349). Abends keine Andacht. Samstag nachm. 6 Uhr Salve. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Freitag früh von 6 Uhr an, Donnerstag und Samstag von 4-7 und von 8 Uhr an.

St. Marien-Wartkirche in Niebich am Rhein. Morgens 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Kränzerweihe. 9.45 Uhr Dochart mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 1-2 Uhr Wohnheidekinder. 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. 7.30 Uhr Jünglingsverein. An den Wochentagen 6.30 Uhr hl. Messe im St. Marienhaus. 7.15 Uhr in der Wartkirche. Donnerstag und Samstag 4.30 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag: Fest Maria Himmelfahrt, Feiertag der Wartkirche, gebotener Feiertag. (Gottesdienstordnung in der Mittwochnummer.)

Sera-Jesu-Wartkirche in Niebich am Rhein. Vormittags 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Dochart mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht mit Segen. 4 Uhr Karionverein. Abends 8 Uhr Jünglingsverein. Täglich 7 Uhr hl. Messe. Donnerstag Angelant. Samstag nachm. von 5 Uhr an abends von 8 Uhr ab Beichtgelegenheit zur Weib.

St. Willibrod-Wartkirche, Niebich, Waldstraße 7.10 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion des Vereins der christl. Arbeiter. 10 Uhr Dochart mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht und Versammlung des Vereins der christl. Arbeiter. 4.30 Uhr Versammlung des Jungfrauen-Vereins. hl. Beichte; Samstag 5 Uhr. Sonntag morgens 6.30 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr. Freitag, 15. August: Fest Maria Himmelfahrt. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. Vor dem Feiertag Dochart ist Kränzerweihe.

Sonnenberg. Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt 7.30 Uhr; Dochart mit Predigt 10 Uhr; Andacht 2 Uhr. — Feiertag: hl. Messe 7 Uhr. Beichtgelegenheit: An den Wochentagen der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntags vor der Frühmesse.

Erbenheim. Am 10 Uhr Dochart mit Predigt. Niebich. Sonntag um 8 Uhr hl. Messe; 1.30 Uhr Dochart mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag hl. Messe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr.

Wiesbaden (Klosterkirche). Sonntag: 7.45 Uhr Beichtgelegenheit; 8.15 Uhr: Amt mit Predigt; Samstag: 7.30 Uhr: hl. Messe, dann Beichtgelegenheit.

Kiedrich (Abteigau). Sonntag. 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Dochart (Eiltamt) mit Predigt; 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Eiltamt und Komplet; Samstag, 4 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Komplet.

Johannisberg i. Rh. Sonntag. 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Rosenkranzandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Für Höchst a. Main
Zeitungsträger
tüchtig und zuverlässig, gesucht.
Rheinische Volkszeitung.
Zu melden bei Schäfer, Papiergeschäft
Kaiserstraße 7.

Restpartie
Regensburger Marienkalender 1919
Hatt 75 jezt für 60 Pf.
Beniger's St. Antonius-Kalender
Hatt 1.25 jezt für 1.— M. / Hatt 50 jezt für 40 Pf.
Monika-Kalender
Hatt 80 jezt für 65 Pf.
Nur soweit Vorrat reicht!
Hermann Rauch, Buchhandlung
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Bonifatius-Sammel-Berein.
Sammelt die übrig gebliebenen Etaléin, damit sie nicht zu Grunde gehen. Mit diesen Worten vieler gütlichen Belobend werden wir uns an das katholische Volk und erfinden an das fröhliche, nicht von dem verkommen zu lassen, was sich noch für arme, verdorrte löst Kinder und Waisenfinder vernichten läßt.
Sammelt Wertpapiere, Staniolablen, Klebplomben, Patronenhüllen und Zehnheiten, Zinn-, Kupfer- und Messingabfälle und -Geräte, u. alle zur Verwertung gebührende Metall-Umhüllungen. Sammelt undbrauhbare Schmuckstücke, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.
Sammelt Bindfaden, Korde und Stride, Zigarettenschnitten, Zigarettenschnitte und beidseitige Zigarettenschnitte, nicht aber angebrachte Zigarettenschnitte. Sammelt mit kleinem Papierrand ausgezeichnete Briefmarken (ausdrl. der 10 Pf.-Marke), besonders aber ausländische und alte inländische Marken.
Sammelt alte Gummi-Zäuner (von Kinderläschen), sowie Ringe und Kette von Wachs, Talg u. Stearin. All dieses, von auch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt Ihr noch nicht mehr vernichten; wir aber erziehen, wenn es ein Großes geworben, eine hübsche Summe daraus.
Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Euren Seelforger bzw. besten Beauftragten in Wiesbaden, zu Herrn Kaufmann Teich, Schwalbacherstraße 19; Herrn Ant. Müller, Bücher-Drogerie, Bismarckstraße 24, Gde. Bismarckstraße; Herrn E. Br. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerstraße 59; Herrn R. O. Hoffmann, Rinderstr. 12; Herrn Kaiser O. H. H. Hoffmann, 15. Diefelben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen. Jede recht. Auskunft erteilt.
Die Diözesan-Hauptstelle
zu Limburg an der Lahn
Nä. Bonifatius wertlos sind: Die deutschen 10 Pf.-Marken und besonders beidseitige und beidseitige und solche Marken, an denen die Gader des Randes fehlen, sowie Kette und alte Gegenstände von Wachs, Talg, Glas, gebrauchte Stahlfeder, angebohrte oder beidseitige Korkstopfen und angebohrte Zigarettenschnitte.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hoch erfreut an
Luitpold Bäcker und Frau
Eise, geb. Breker.
Wiesbaden, Lahnstr. 9
z. Zt. Stadt Krankenhaus
Wiesbaden.

Statt Karten.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
ELSBETH BALLING
WALTER NEUHAUS
Wiesbaden Albrechtstraße 41
Lüdenscheid Bahnhofstraße 36
August 1919.

Danksagung.
Istigen Dank für alle Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Nichte
Frl. Anna Staub
entgegengedrückt wurde. Besonders unsern Dank den Schwestern vom Hospiz zum hl. Geist für ihre liebevolle Pflege.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Joseph Staub
Familie Otto Ramsperger
Wiesbaden, den 8. August 1919.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden
Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.
Gegründet 1860.
Bankgeschäft und Sparkasse.
Postcheckkonto Nr. 1308 Frankfurt a. M. — Fernsprecher 6190—6193
„ 48450 Köln a. Rh.
Mitgliederzahl am 1. Januar 1919: 9070.
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,331,801.08.
Haftsumme: Mk. 9,070,000.—. Rücklagen: Mk. 2,716,180.91.
Ausführung aller Bankgeschäfte.
Sparkasse
mit täglicher Verzinsung
Haussparkassen. Aufbewahrung der Sparkassenbücher.
Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.
Fremde Geldsorten.
Aufnahme als Mitglied jederzeit.
Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volle eingezahlte Stammanteil vom nächsten Vierteljahrsersten an gewinnberechtigt.
Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Verkauf von Kartoffeln.
Von Donnerstag, den 7. d. M. ab erhalten die Kunden sämtlicher Kartoffelverkauferstellen drei Pfund holländische Frühkartoffeln zum Preise von 30 Pf. je Pfund auf Gelb B der Kartoffelarten.
Wiesbaden, den 7. August 1919.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Betr. Rückkehr der Kriegsgefangenen.
Durch Verfügung des Generalkommandos der 10. Armee ist der öffentliche Empfang der Kriegsgefangenen, sowie Ausrichtung der Bahnhöfe und Straßen bei der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen verboten.
Gleichzeitig macht der Herr General darauf aufmerksam, daß der tägliche Besuch von Familienangehörigen im Bahnhof zwecks Erwartung der zurückkehrenden Kriegsgefangenen unnötig ist, da die französische Befehlshaberbehörde rechtzeitig den Zeitpunkt mitteilen wird, an dem die Gefangenen zurückkehren.
Wiesbaden, den 31. Juli 1919.
Fürsorgestelle für heimkehrende Kriegsgefangene für den Stadtkreis Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. betr. betreffend Kriegsgefangenenheimkehr erlauben wir nochmals die Angehörigen der Kriegsgefangenen, die bis jetzt die vorgeschriebenen Formulare noch nicht abgeholt haben, dieselben baldmöglichst im Städtischen Kriegswohlfahrtsamt, Rheinstraße 36, Zimmer 5, in Empfang zu nehmen und ausgefüllt an der oben genannten Stelle wieder abzugeben.
Um möglichst genaue Unterlagen über die Zahl und die Verhältnisse der zurückkehrenden Kriegsgefangenen zu haben, ist es sehr erwünscht, daß die Angehörigen aller Kriegsgefangenen diese Formulare ausfüllen.
Wiesbaden, den 31. Juli 1919.
Fürsorgestelle für heimkehrende Kriegsgefangene für den Stadtkreis Wiesbaden.

Bekanntmachung.
In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Leute unaufgefordert beim Kontrollamt erscheinen, um nachzufragen, wann sie ihren Entlassungsausweis in Empfang nehmen können. Auch bestehen vielfach Zweifel darüber, wer überhaupt für einen Entlassungsausweis in Frage kommt. Wie schon in wiederholt erteilten Bekanntmachungen gesagt, kommen nur diejenigen Untertanen und Mannschaften in Betracht, die bei der Entlassung gar keinen bezw. einen Anzug mit weniger als 1/2 Tragenwert erhalten haben und nach dem 9. 11. 18 vom Deere entlassen sind.
Soweit es sich jetzt übersehen läßt, finden alle bis zum 15. 6. 19. eingereichten Anträge bis Mitte September ihre Erledigung. Nach diesem Zeitpunkt eingegangene Gesuche können nur dann berücksichtigt werden, wenn fruchtbringende Gründe für die verspätete Einreichung geltend gemacht werden. Die Erledigung dieser Anträge wird jedoch noch geraume Zeit in Anspruch nehmen; es ist jedoch Vorfrage getroffen, daß alle berechtigten Ansprüche gleichmäßig zufriedengestellt werden können.
Um eine glatte und rasche Abwicklung des ganzen Geschäftsverkehrs zu gewährleisten, liegt es im eignen Interesse der Antragsteller, stets eine schriftliche Beorderung abzugeben.
Es ist nun schon wiederholt festgestellt worden, daß Leute bei einer anderen Ausgabebehörde bereits einen vollständigen Entlassungsausweis erhalten haben, andere wieder verweigern den Empfang einzelner Beilegungsstücke, um sich auf die Weise in den Besitz mehrerer Stücke zu setzen. Abgesehen davon, daß durch diese Handlungen Einzelner die Allgemeinheit schwer geschädigt wird, setzen sich diese Personen noch einer strafrechtlichen Verfolgung aus.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach einer neueren Verfügung die 1918 erstmalig eingezogenen Mannschaften keinen Anspruch auf einen Entlassungsausweis haben.
Kontrollamt Wiesbaden.

Rassauische Kriegsversicherung.
Die Abrechnung für die im August 1914 erteilte Rassauische Kriegsversicherung soll bedingungsgemäß drei Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. drei Monate nach Friedensschluß) erfolgen. Es werden daher die bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Unterstellten von gefallenen (vermisten) und verstorbenen Kriegsteilnehmern aufgefordert, die gefällten Anteilsscheine mit der großen ständebesamtlichen Sterbeurkunde umgehend an uns einzusenden.
Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine Bestätigungskarte über die vollzogene Vormerkung. Wer daher die gefällten Scheine bereits eingekauft und die Bestätigungskarte erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen.
Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten nach der Abrechnung mitgeteilt.
Direktion der Rassauischen Landesbank.
(Abteilung: Kriegsversicherung.)

Grundstücks-Versteigerung.
Hochheim a. Main.
1. Wintergasse 12, Wohnhaus mit Werkstatt, geräumigem Keller und Obdachgarten 328 qm groß, zentrale Lage, für Schreinerei, Kaffee, Stellmacherei usw. geeignet.
2. Rabe Bahnhof, Obst- und Gemüsegarten (Bauwand) 435 qm groß, zusammen oder getrennt, meistbietend, gegen Barzahlung zu verkaufen. Termin ist am 20. August, vormittags 11 Uhr, in Hochheim a. M., im „Weihergarten“. Angebots sind zu richten an Rotar Dr. Doessler in Hochheim am Main.

Grundstücksversteigerung.
Der Liquidator der Firma Neuborfer Mehl- und Brotfabrik, vormals Albert Weyß, Inhaber Herber & Braun in Neuborfer, Notar Christian Heinrich Lang zu Eltville a. Rh., läßt am
Montag, den 18. August 1919, mittags 12 Uhr auf seinem Geschäftszimmer durch den Notar, Geheimen Justizrat Dr. Alberti zu Wiesbaden, die im Grundbuche von Neuborfer, Band 14, Blatt 421, eingetragenen Grundstücke:
Flur 6, Parz. 267/16 a. Wohnhaus mit abgetrenntem Hof, 18 ar 76 qm, und Hofraum, Flur 6, Parz. 267/16 c. Brotfabrik, Flur 6, Parz. 17 l. Holzung, 4 ar 29 qm, Flur 6, Parz. 267/16 d. Mählgebäude, b. Scheune mit Viehstall, Flur 6, Parz. 267/16 f. Wagenremise, Flur 6, Parz. 267/16 l. Schweinehof, Hauptstraße Nr. 86, Flur 6, Parz. 13 Hausgarten, 19 ar 54 qm, Hauptstraße Nr. 86, Flur 6, Parz. 14 Oedland, 2 ar 63 qm, Privatgarten, Ortsbering, Flur 6, Parz. 12 Oedland, 4 ar 0,6 qm, Ortsbering, Flur 10, Parz. 15 Wiese, Dörrwiese, 1 Gew., 37 ar 84 qm, Flur 10, Parz. 103/18 Wiese, Dörrwiese, 2 Gew., 2 ar 85 qm, Flur 10, Parz. 104/18 Wiese, Dörrwiese, 2 Gew., 25 ar 90 qm, Flur 10, Parz. 117/100 Oedland, Klosterrwiese, 16 ar 95 qm, Flur 7, Parz. 23 Holzung, im Mählberg, 37 ar 94 qm, Flur 7, Parz. 24 Holzung, im Mählberg, 61 ar 79 qm, Flur 7, Parz. 3 Oedland, im Mählberg, 1 ar 74 qm, Flur 7, Parz. 6 Oedland, im Mählberg, 1 ar 88 qm, Flur 7, Parz. 8 Oedland, im Mählberg, 4 ar 82 qm, Flur 7, Parz. 10 Holzung, im Mählberg, 45 ar 70 qm, Flur 7, Parz. 30 Oedland, im Mählberg, 2 ar 82 qm, Flur 7, Parz. 45 Holzung, im Mählberg, 62 ar 00 qm, Flur 7, Parz. 47 Holzung, im Mählberg, 1 ar 82 qm, Flur 7, Parz. 49 Holzung, im Mählberg, 0 ar 67 qm, Flur 6, Parz. 342/2 Holzung, Ortsbering, 22 ar 58 qm, 23 ar, 20 qm, Flur 10, Parz. 17 Wiese, 7 ar 0,5 qm, Dörrwiese, unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.
Auf dem Grundstücke ist bis jetzt eine gutgehende Bäckerei sowie eine Mälerei betrieben worden.
Näheres ist zu erfahren durch den Liquidator.
Der Notar:
Christian Heinrich Lang.

Neue D-Züge.
Vom 9. August d. J. ab werden folgende D-Züge zwischen Mainz und Köln einlegt:
D 301.
Mainz Hbf. ab 5.59 vorm. Köln Hbf. ab 8.18 nachm. Bingerbrunn an 6.38 " Bingerbrunn 10.12 " Coblenz 7.55 " Bingerbrunn 11.29 " Köln Hbf. 9.57 " Mainz Hbf. an 12.10 vorm.
Mainz, den 7. August 1919.
Eisenbahndirektion Mainz.
Genehmigt am 6. August 1919 durch die Interaktierte Kommission der Reichseisenbahnen der Rheinlande.

Bekanntmachung.
Der Magistrat hat in seinen Sitzungen vom 30. Juli und 2. August d. J. beschlossen:
1. Die für die Zeit vom 16. Dezember 1918 bis 31. März 1919 den Erwerbslosen abgegebenen Krankenlohnbeiträge zurückzuerhalten.
2. Den seit 1. Juli 1919 gültigen Unterhaltungslohn rückwirkende Kraft vom 1. April 1919 ab zu geben.
Es müssen sämtliche bisher gestellten Anträge, etwa 8000 Stück, neu berechnet werden. Infolge der sich hierbei ergebenden technischen Schwierigkeiten können die Ausrechnungen nicht alle innerhalb der laufenden Woche bewirkt werden. Es erhalten daher diejenigen Erwerbslosen, welche 3. Bt. noch Unterstützung beziehen, die Nachzahlungen an dem jeweils festgesetzten Zahlungstermin. Alle anderen Personen werden zur Empfangnahme etwaiger Nachzahlungen schriftlich eingeladen.
Städtisches Kriegswohlfahrtsamt.

Aufforderung.
Wer an den Nachlaß der Hl. M. Schomm, hier, Raentalerstraße 6, noch etwas schuldet, oder Forderungen hat, wolle dies binnen einer Frist von acht Tagen bei mir, dem gerichtl. bestellten Nachlaßpfleger, anzeigen.
Stempel, Rechtsanwalt
Moritzstraße 37, Erdg. Fernruf 6431.

Brennische Massen-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse laut Lotterie wird hierdurch wiederholt und dringend in Erinnerung gebracht. Lose sind in allen Abteilungen zu haben in den staatlichen Lotteriegewinnhäusern von:
Gladbach, Wilhelmstraße 56; Aern, Nikolastraße 15; Scherker, Rheinstraße 50; u. Tschudi, Adelsheidstraße 17.
Bekanntmachung.
Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich eine Oelprekanlage eingerichtet habe und in der Lage bin, ab 10. August Oelkannen anzunehmen, die Delausgabe kann jedoch erst ab 15. August erfolgen. Um geeigneten Zutritt bittet
Lorch Walzenmühle J. Kaufmann
Lorch a. Rh.

Pianos
eigen. Arbeit und Garantie
Neue und gebrauchte
Harmoniums
Leonsavallo - Flügel
Stimmen und
gr. Reparaturen
Wilhelm Müller
Kgl. Span. u. Luxemburg
Hof-Pianofabrik
Münsterstr. 3. Mainz 1834

Gutgehende Schuhmacherei
(Veden) liefert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Majchler, Lederverleiher. Veden ist zu übernehmen und kann das Geschäft direkt weitergeführt werden. Anfragen bei Lang, Clemonenstraße 1, III.

Empfehle Korbwaren
aller Art wie Waschkörbe, offene Armkörbe, Ein- und Zweideckelkörbe, Rohrklopper, sowie graue Körbe in allen Größen.
Karl Bender, Wiesbaden
Korbwaren
Hellmundstraße 46
Telephon 4776

Brennholz
Buchen und Eichenholz und Koller
geschnitten oder ungeschnitten
kauft stets auch in größeren Posten
Karl Schwenk, Holzhandlung
Frankfurt am Main.

Herde
emailiert und
schwarz
wieder vorrätig
M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24

Arbeitspferde
darunter auch
elegante Reitpferde
zum Verkauf bei
Hans Gmrek, Wiesbaden
Döhlmerstraße 16. — Fernruf 1721.

Viele Taufende
decken ihren Bedarf an Schuhwaren in Kuhn's Schuhgeschäften, Bleichstr. 11, Bleichstr. 28, dort finden sie die größte Auswahl und die besten Qualitäten. Neu eingetroffen: Bequeme Herrenschuallenstiefel, Gipse Schuhe und Stiefel (Friedensqualität), Goodyear, Welt-Stiefel, braun und Lack, sowie in Kinder-Schuhwaren für Landleute.

+ Gallensteine +
Gallensteinkolle
besetzt operationslos
meine von Ärzten rühmend anerkannte, seit 20 Jahren verbreitete
Lapis-Kur
Vornahme der Kur zu Hause! Broschüre und Auskunft kostenlos.
Richard Lorentz, vorm. G. W. Fritze
Naturheilverfahren
Wiesbaden, Rüdesheimerstraße 34.

Rheumatismus
Sicht und Gehör
wieder aufgenommen. Auch werden sämtliche Magen-erkrankungen ausgeheilt.
Ärzt. gr. Wajfer, Wiesbaden.
Selig Man, Rheinstraße 24, III.

Keine Wanze mehr für
nur mit Nummer 1 Berg- & Riedel I. u. II. zu erhalten
Restlose Wanzen und Brutvernichtung
Erfolge verlässlich. Rinderleicht anzuwenden. Gleichig schädigt. Viele Dankbriefe. Doppelte 2.50. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten. Kleiderkasten. Zentraldrogerie W. H. Schild, Friedrichstraße 16. Bei Kauf von R. 2.70 oder Postbestellung Berlin 31286. portofreie Zusendung durch Herrn A. Groedel, Berlin, Rönigkstraße 49.

Restaurant Klostermühle bei Wiesbaden
vollständig renoviert, elektr. Licht, großer Saal f. Vereine, Regelmäßig
Wiedereröffnung: Heute Samstag, den 9. August
ab 7 Uhr abends: Konzert im Garten,
bei ungeeigneter Witterung im Saal,
wozu freundlichst einladen
Ferdinand Gies u. Frau.
Wir bemühen uns, das Beste aus Küche und Keller der Zeit entsprechend zu bieten. — Spezialität: Raentaler Weisse aus dem Besitz der Geschw. Gies, Nassauer Hof, Raental im Rhg.

R. K. R. Ver!
Verlangen Sie sofort Kühlung und
Druckkosten über unsere
Krankenkasse!
Die überaus günstigen Bedingungen und Leistungen werden durch die neuen Statuten noch erweitert ohne Erhöhung des Beitrages.
Geschäftsstellen: Dohdeimerstr. 31, II. I. und Friedrichstraße 30
Nächster Kundentag: 1. d. Ortskrankenkasse: 31. Aug. 1919.

Kemperhof
Kath. Anabenpensionat in Coblenz-Roselweih
Sechsklassige Realschule mit Berechtigung zur Schulprüfung.
Borschule
Geistliche und weltliche Lehrer. Ordensschwester leiten den Haushalt. Prospekte durch
die Direktion.

KURSBERICHT
mitgeteilt von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

New Yorker Börse	4. Aug.	New Yorker Börse	5. Aug.
Eisenbahn-Aktien:		Bergw.-u. Ind. Akt.	
Atch. Top. Sta. F. & C.	97.—	Amer. Can. com.	57.—
Baltimore & Ohio	45 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	83 1/2
Canada Pacific	189 1/2	Amer. Sug. Refin. Co.	129.—
Chesapeake & O. Co.	64 1/2	Anacosta Copper	73 1/2
Chic. Milw. & St. Paul	47 1/2	Besthem Steel Co.	74 1/2
Denver & Rio Gr.	11.—	Central Leather	111.—
Erie 1st pref.	29 1/2	Consolidated Gas	100.—
Illinois Central	100 1/2	General Electric Co.	157.—
Louisville Nashville	114.—	National Lead	84 1/2
Missouri Kansas	14.—	United Stat. Steel Co.	109 1/2
New York C. & N. E.	78 1/2	" " " "	117.—
Norfolk & Western	104 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Northern Pac. Co.	93.—	Atch. Top. S. F.	—
Pennsylvania com.	43 1/2	Baltim. & Ohio	75.—
Reading common	87.—	Ches. & Ohio	79 1/2
Southern Pacific	104 1/2	Northern Pacific	56 1/2
Southern Railway	29 1/2	" " " "	79 1/2
Union Pacific com.	132.—	S. Louis & S. Fr.	60.—
Wabash A. . . .	34 1/2	South. Pac. 1923	94 1/2
		Union Pacific cv.	85 1/2

Amliche Davisenkurse der Berliner Börse

Amliche Davisenkurse	4. August	5. August
Holland 100 H.	645.—	645.50
Dänemark 100 Kr.	379.—	379.50
Schweden 100 Kr.	415.—	415.50
Norwegen 100 Kr.	335.—	335.50
Schweiz 100 Fr.	303.—	303.25
Wien 100 K.	42.95	42.45
Budapest 100 L.	42.95	42.45
Bulgarien 100 L.	305.—	305.—
Madrid 100 Pes.	305.—	305.—
Barcelona 100 Pes.	305.—	305.—
Konstantinopel	102.25	102.75
Türk. 1/2	102.25	102.75
Helsingfors 100 F. M.	102.25	102.75

Kursbericht
mitgeteilt von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95

Berliner Börse	4. Aug.	5. Aug.	Pariser Börse	4. Aug.	5. Aug.
Schillinghahn	136.50	137.00	Paris 1900	—	34.20
Commerzbank	101.10	101.60	Paris 1905	—	74.20
Deutsche Bank	101.10	101.60	Paris 1910	—	150.00
Disconto Bank	101.10	101.60	Paris 1915	—	150.00
Frankfurter Bank	101.10	101.60	Paris 1920	—	150.00
Handelsbank	101.10	101.60	Paris 1925	—	150.00
Reichsbank	101.10	101.60	Paris 1930	—	150.00
Sparkasse	101.10	101.60	Paris 1935	—	150.00
Städt. Bank	101.10	101.60	Paris 1940	—	150.00
Verkehrsbank	101.10	101.60	Paris 1945	—	150.00
Warenhaus	101.10	101.60	Paris 1950	—	150.00
Werkbank	101.10	101.60	Paris 1955	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1960	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1965	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1970	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1975	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1980	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1985	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1990	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 1995	—	150.00
Wohnbank	101.10	101.60	Paris 2000	—	150.00

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstraße 95

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.

— Fernruf 711 —

Kassenstunden: 8-1 Uhr und 2-6 Uhr.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postcheck-Konto Nr. 171 Frankfurt a. M.

48019 Köln.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, nach Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken unter Mitverschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. Kuponentnahme, auch vor Fälligkeit. — Kuponbogenbesorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslassungsverlust. — Vermögenskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leihrenten. — Mindestsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Ankauf von japan., chines., russ., finn., serb., italien., portug., rumän. und Victoria Falls Kupons.



wacht Tag und Nacht!

Friedensfabrikation von allen Sicherheitsbehältern wie Geld- und Bücherschränke, Tabernakel und Mauereinsätze, Tresor-Anlagen wieder aufgenommen.

Verkauf und Lager bei:

Anton Friton
Moritzstraße 46, Telefon 2256.

Idealer Korsett-Ersatz

Kalasiris

mit all. Vorteilen, aber ohne die Nachteile des herkömmlichen Korsetts: macht elegante, schlanke Figur, stützt Leib und Rücken, ohne sonstwie zu beengen. Die weiblichen, von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichten Erfolge unserer für Gesunde und Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse beruhen auf der gewissen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Illust. Broschüre und Auskunft kostenlos durch das



Kalasiris
Spezialgeschäft

Nur Wilhelmstraße 4
Wiesbaden. 123

Patente aller Kultursorten.

Zur Reisezeit!

Für Herren:

Sacco-Anzüge Mk. 118,50, 140.—, 185.—, 295.—, 395.—
Joppen-Anzüge Mk. 50.—, 67.—, 84.—, 98.—
Waschjoppen und Lüstersaccos Mk. 36,50, 38.—, 48.—, 68.—, 90.—
Hosen, Strapsierware Mk. 15.—, 20.—, 32.—, 56.—, 88.—
Echt engl. Regenmäntel, Pariser Schnitt sehr angenehm im 905.—
Tragen, kein Gummi Mk. 99.—
Maßanfertigung aus besten engl. u. deutschen Stoffen unter Garantie für guten Sitz.
Stoffverkauf auch per Meter.

Jünglings- und Knabenkleidung in reicher Auswahl.

Für Damen:

Sport- und Straßen-Kostüme Mk. 142.—, 152,50, 173.—
Regendichte Selden-Mäntel und Jacken Mk. 195.—, 245.—, 295.—
Gummimäntel, fescche Pariser Form Mk. 325.—, 345.—
Einzelne Röcke Mk. 31,50, 49.—, 72,50
Mädchenkleider, Größe 45-100 von Mk. 10.— bis 40.—

Gelegenheitskauf:

Hosenträger Mk. 1,25, 1,75, 4,50, 9,50, 16.—
Wickelgamaschen Mk. 8.—, 10.—, 13.—
Hucksäcke Mk. 3.—, 6.—, 9.—

Bruno Wandt
Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Nach beendeter Inventur

Besonders preiswerte Angebote

in allen Abteilungen meines Hauses:

Waschstoffe

Kleider- u. Blusen-Cattune

80 cm breit .. Mk.

4⁰⁰

Voiles u. Batiste 70 cm breit .. Mk.

4⁵⁰

Helle Crêpons 70 cm breit .. Mk.

4⁷⁵

Zephir, uni u. gestreift, 80 cm breit .. Mk.

7⁵⁰

Woll-Musseline 75 cm breit .. Mk.

12⁵⁰

Kleiderstoffe

Halbseidene Blusenstoffe 70 cm br. Mk.

7⁵⁰

Schwarzweiß karierte Kleiderstoffe

100 cm breit .. Mk.

10⁵⁰

Blaugrün karierte Kleiderstoffe

110 cm breit .. Mk.

12⁰⁰

Kostümstoffe farb. 130 cm breit .. Mk.

12⁵⁰

Kostümstoffe schwarze u. blaue

130 cm breit .. Mk.

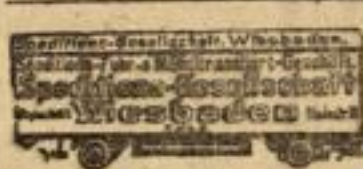
19⁵⁰

Christian Mendel, Mainz

Beachten Sie meine Schaufenster

Kaufhaus am Markt

Beachten Sie meine Schaufenster



Wir empfehlen uns zur Aus- führung von

Umziehen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstraße 1, an der Rheinstraße

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstr. 1.

Telefon 572



Hofspeditioneure Se. Maj.

des Kaisers und Königs

Bahnhofstr. 3 WIESBADEN Telefon 59, 6223

Internationale Spedition.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen

des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Einkochgläser

Einkochkrüge

System Ströder mit Glasdeckel

Einkochapparate

Dörrhorden

graue Steintöpfe

2 1/2 bis 45 Liter

empfiehlt billigst

Reinhard Steib

Wiesbaden, Moritzstraße 9, Telefon 1068.



Effax-Schuhcreme

(die Marke der Kenner)

Well die Schuhe sind so teuer
Muss man achten ungeheuer,
Dass man gute Wichse kriegt.
„Effax-Creme“ hat stets geübt.

Allein-Hersteller:

Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen)



W. Rund

Kleider- u. Blusen-Cattune

Bor- und Oberhemden

Niedelstraße 3

Jüliche Rönneberg 1

Telefon 1841.

Möbel Große Auswahl in hochmodernen Schlafzimmern

In Mahag., Nußb., Eich., Rüst., Birch., weiß emall. in wunderbar. Formen mit 2- u. 3-tür. Spiegelschr. von 680, 750, 820, 900, 970, 1190, 1240, 1500, 1800, 1950, 2100, 2300, 2500, 2700, 2900, 3200, 3500, 3700 Mark

Elegante Speisezimmer

von 1500 bis 5000 Mark.

Wohnzimmer von 400 Mark an

Moderne Kücheneinrichtungen

von 230 bis 980 Mark.

Büffets, Vertikals, Kleiderschränke, Spiegel-
schränke, Küchenschränke, Bücherschränke,
Schreibtische, Divans, Chaiselongues, Tische,
Stühle, Betten, in allen Preislagen, Matratzen,
Patentrahmen in allen Größen.

Möbel-Bauer, Wiesbaden, Wellritzstr. 51

Telefon 3246.



Ing. als Sachverständ.
veredigt, besorgt und
verwert. gewerbliche
Schutzrechte in allen
Länd., erste Referenz.
Auskunft, Broschüre
Patentwissenschaft
kostenlos.

Mainz,

Bahnhofstr. 3 Tel. 2754

Wildunger Helenenquelle

Bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß

1918 Flaschenversand 1570822

F. WIRTH G. m. b. H., Mineralwasser-Großhandlung
Güterbahnhof-West Telefon 522 Taunusstraße 22.

Residenz-Theater

Samstag, den 9. August, abends um 7.30 Uhr:
Die Weiße. Operette in drei Akten von E. Jones.
Ende gegen 10 Uhr. — Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der fidele Bauer. Operette in einem Akt von
und zwei Akten von Viktor von. (Goldene Hochzeit)
Abends um 7 Uhr: Die Weiße. Ende gegen 9.30 Uhr.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telefon 6137
Zwei Erstaufführungen! Die goldene Lage.
Schauspiel mit Bruno Kastner. Der Dolch im
Strumpfbund, Lustsp. m. Leopoldine Konstantin.
Spielzeit 4-11, Sonntags 3-11 Uhr.

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12—Tel. 6137
Neues Pathé-Programm in deutscher
und französischer Textschrift! „Das Unter-
seeauge“ Sensationsdrama in 5 Akten. Lustiges Be-
programm. Spielzeit 4-11 Uhr. Sonntags 3-11 Uhr

Vergrößerungen

nach jed. klein. Bilde oder aus jed. Gruppenbild
auch von Zivil in Feldgrau werden billigst aus-
geführt. Emaillebilder L. Broschen usw.

Sinnreichstes und vornehmstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstr. 56

Antike

Rödel, Bilder, Gläser, Porzellane, Silber, Zinn
und alle sonstigen Gegenstände des Kunstgewerdes
auch hochpreisig

W. Fliegen, Grabenstr. 36, Bagemannstr. 3.
Telefon 52.

Dunkles Schankbier

(Ludwigshafener Bürgerbräu)
Münchner und Kulmbacher
vollkommen ebenbürtig empfiehlt

Bierkönig

Dotzheimerstr. 28 Tel. 302
Herrnmühlengasse, Tel. 987